

# PEFC-Zertifizierung: Reicht das Häkchen?

Öffentliche Hand stößt mit ihren Ausschreibungen zum Teil auf Kritik

**Wie ernst nehmen öffentliche Auftraggeber Klimaschutz und Nachhaltigkeit? Der Bund, mehrere Bundesländer und viele Kommunen verlangen in ihren Ausschreibungen, dass Bewerber nach PEFC, FSC oder einem gleichwertigen System zertifiziert sein müssen. Vermehrt ist diese Vorgabe Anlass für holzverarbeitende Betriebe, sich um eine entsprechende Zertifizierung zu bemühen. Andererseits klagen die Unternehmer, dass die öffentlichen Auftraggeber die eigenen Vorgaben nicht ernst genug nehmen und letztlich doch den Preis entscheiden lassen – und nicht die Zertifizierung.**

Für Markus Becker kam der konkrete Anstoß als er eine öffentliche Ausschreibung gewann. Sein Unternehmen Becker 360 im sauerländischen Medebach sollte für ein Gebäude des Bundes Holzfenster einbauen. Er musste nachweisen, dass sein Betrieb PEFC-zertifiziert ist. „Wir waren ohnehin schon lange im nachhaltigen Holzbau unterwegs“, sagt Becker. „Aber diese Ausschreibung war nun der Anlass, es wirklich umzusetzen.“ Damit habe er eine Möglichkeit gefunden, seinen Kunden nachhaltiges Handeln zu dokumentieren und so zu vermitteln. Als er in einer Nachbargemeinde eine weitere Ausschreibung gewann, ein Holzbauprojekt für das Rathaus, erwies sich die Zertifizierung sofort als Vorteil.

Die Beziehung von Nachweissystemen wie PEFC, ihrer Anwender und der öffentlichen Ausschreibungen ist je-



» Bei negativen Feststellungen während der Überprüfungen vor Ort fordern wir Korrekturmaßnahmen ein. «

Raimund Kaltenmorgen

noch zu wenig Kenntnis haben, woher nachhaltige Holzbaustoffe kommen können und was ihre Verwendung bringt.

Bei PEFC geht es um Waldzertifizierung und Produktzertifizierung, genau genommen um die komplette Wertschöpfungskette von der nachhaltigen Waldbewirtschaftung über Sägewerke und verarbeitende Betriebe bis zum Endprodukt und dem Transport zum Endkunden. PEFC steht für „Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes“, zu deutsch: „Programm für die Anerkennung von Waldzertifizierungssystemen“.

Unternehmen mit dem PEFC-Zeichen sind berechtigt, sich als besonders verantwortungsvolle Betriebe zu präsentieren. Somit dient die Zertifizierung nicht nur Klima und Umwelt, sondern stellt auch ein Marketinginstrument dar. Wo PEFC draufsteht, profitiert das Image der Unternehmen, aber auch jenes der Forstwirtschaft. Unabhängige Gutachter prüfen und bestätigen, dass internationale Konventionen und nationale Gesetze eingehalten werden.

## Borkenkäfer und Windwürfe

Einer der Auditoren ist Raimund Kaltenmorgen. Er arbeitet für den TÜV Rheinland bei DIN Certco. „Wir als unabhängige und neutrale Zertifizierungsorganisation überprüfen, ob die Richtlinien des PEFC-Normenwerkes in zertifizierten Forstbetrieben sowie in den holzverarbeitenden und -verarbeitenden Industrieunternehmen eingehalten werden. Bei negativen Feststellungen während der Überprüfungen vor Ort fordern wir Korrekturmaßnahmen ein, die belegen können, dass der Forst- oder Industriebetrieb wieder in Übereinstimmung mit den PEFC-Richtlinien wirtschaftet.“

Im Forstbetrieb überprüft der Auditor die Tätigkeiten im Wald an Hand von Dokumenten und Waldbegehungen: Erfolge der Waldpflege- und Holzernemaßnahmen so, dass besonders schützenswerte Tier- und Pflanzenarten nicht beeinträchtigt werden? Erfolgt die Verjüngung in einem ertoreifen Waldbestand über Jahrzehnte hinweg auf natürliche Weise? Oder werden nach Borkenkäfer-Kalamitäten oder durch Windwürfe entstandene Freiflächen durch herkunftsprüfte Forstpflanzen in Verbindung mit dem natürlichen Sa-

menanflug wieder verjüngt? Da werden Forstarbeiter interviewt und die Holzernemaßnahmen unter dem Aspekt der Arbeitssicherheit begutachtet; es wird geprüft, ob der Baum sachgemäß gefällt wurde, ob genügend Feinstmaterial oder Holzstämmen zum natürlichen Zerfall verbleiben, ob die hochtechnisierten Holzernemaßnahmen und Transportmaschinen nicht die festgelegten Fahrlinien verlassen und ob biologisch abbaubare Betriebsstoffe zum Schutz von Boden und Wasser eingesetzt werden.

## Entzug des Zertifikats bei gravierenden Verstößen

In den holzverarbeitenden Betrieben überprüfen die Auditoren, dass die für die Produktion eingesetzten holzhaltigen Materialien in ihrem Ursprung auch aus zertifizierten Forstbetrieben und nicht aus umstrittenen Herkunftsgebieten und Lieferketten stammen. „Wir streben den kontinuierlichen Verbesserungsprozess an. Strafen gibt es aber nicht“, räumt Kaltenmorgen ein. „Das ist nicht Sinn der Zertifizierung.“ Die schlimmste Maßnahme bei kontinuierlichen oder gravierenden Verstößen wäre der Entzug des Zertifikats.“

„Dass sich die öffentlichen Auftraggeber nicht immer so verhalten, wie wir uns das vorstellen, muss ich bestätigen“, sagt Heinz Blumenstein, Geschäftsführender Vorstand des Bundesverbandes Pro-Holzfenster (BPH). „Wir prangern an, dass in vielen Ausschreibungen das PEFC-Siegel nicht eingefordert wird.“ Berlin gehöre zu den Schwerpunkten, wo durchgängig PEFC verlangt werde, „aber sonst wird es zu wenig vorgeschrieben und durchgesetzt“.

Das bestätigt Thomas Schilling von der Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz. „Berlin nimmt das Thema Nachhaltigkeit sehr ernst. Das ist für uns ein sehr wichtiges Anliegen. Deshalb schreiben wir in allen unseren Ausschreibungen, bei denen Holz aus der Forstwirtschaft zum Einsatz kommt, konsequent vor, dass die beauftragten Gewerke zertifiziert sein oder einen Einzelnachweis vorlegen müssen.“ Nur Bewerber, die lückenlos nachweisen könnten, dass das verwendete Holz aus nachhaltigen Quellen komme, erfüllten diese Vorgaben. „Ich bin froh, dass wir bundesweit immer mehr Nachahmer finden. Auf mittlere oder lange Sicht kommen Unternehmen um eine Zertifizierung nicht umhin. Davon bin ich überzeugt.“

Der Verband Pro-Holzfenster bietet den Mitgliedsfirmen die kostengünstige Gruppenzertifizierung an, um auf die Ziele von PEFC hinzuwirken. „Aber die Mitglieder haben dann auch Erwartungen an die Auftraggeber“, so Blumenstein, „doch die öffentliche Hand bremsst häufig.“

## Architekten kontra Bauherren

„Wir kämpfen ja nicht ‚Holz gegen Holz‘, sondern ‚Holz gegen andere Werkstoffe‘. Im Falle der Fensterhersteller sind das Aluminium oder PVC. Zu oft bestellen Kommunen PVC-Fenster, wo vorher Holzfenster eingebaut waren.“ Werde ein Kindergarten saniert oder eine Kita neu gebaut, solle die Öffentlichkeit Holzfenster verlangen. Das zertifizierte Holz, jener Werkstoff, der das CO<sub>2</sub> binde, das ein Baum ein Leben lang gespeichert habe, sei ja auf dem Markt. Das sei ein Beitrag zum Klimaschutz. Architekten seien zwar meist holzaffin, könnten sich jedoch gegen die Kostenentscheidung von Bauherren in der Regel nicht durchsetzen. „Was fehlt, ist die entsprechende Nachfrage über die Ausschreibungen“, resümiert Blumenstein.

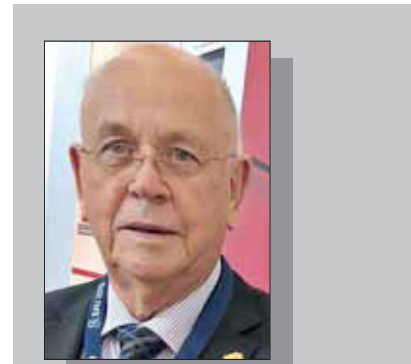
Ein Mitglied des Holzfensterverbands berichtet, es habe sich PEFC-zertifizieren lassen, bisher aber noch kein einziges PEFC-Objekt realisieren können, weil öffentliche Ausschreibungen zu selten zertifiziertes Holz vorgeben. Andere wiederum konnten sehr wohl mit dem Siegel punkten und vertrauen zudem auf die Lernfähigkeit auch jener



Eingebaute Fenster mit Rahmen aus PEFC-zertifiziertem Holz

Auftraggeber, die noch zu wenig Wert auf die Zertifizierung und Produkte aus zertifizierter Forstwirtschaft legen.

Markus Becker, der im langjährigen Durchschnitt je zur Hälfte Holzfenster und Holzbauten fertigt, bestätigt: „PEFC kommt zwar mittlerweile öfters in den öffentlichen Ausschreibungen vor; das Problem ist aber, dass es nachher in der Überwachung doch zu wenig interessiert.“ Konkret: Wer PEFC-zertifiziert ist und ein Angebot abgibt, landet eventuell auf dem zweiten oder dritten Platz, weil der andere Anbieter 5 oder



» Wir prangern an, dass in vielen Ausschreibungen das PEFC-Siegel nicht eingefordert wird. «

Heinz Blumenstein

10 % billiger ist. Da wird es sehr schwierig, trotzdem den Auftrag zu bekommen. Denn dann zählt das Geld letztendlich doch mehr, und das Umweltbewusstsein ist plötzlich doch nicht mehr so wichtig.“ Gibt es solche Fälle, könne man zwar nachrecherchieren, ob die Erstplatzierten die in der Ausschreibung verlangte Zertifizierung haben, und juristisch dagegen vorgehen, was jedoch sehr aufwändig sei.

## Verpflichtung der Kommunen

Thomas Grosche, seit kurzer Zeit als Bürgermeister der kleinen westfälischen Hansestadt Medebach mit knapp 8000 Einwohnern wiedergewählt, ist von der Vorbildwirkung der PEFC-Zertifizierung überzeugt. „Für die Kommune ist das ein sehr wertvoller Beweis, wie Waldwirtschaft nachhaltig und nicht ausbeutend betrieben wird. Als Kommune müssen wir heute unsere Verpflichtung wahrnehmen und etwas für die Umwelt, den Klimaschutz und die Biodiversität unternehmen.“ Grosche will sein Medebach jedoch nicht besonders herausstreichen. Er kenne im ganzen Sauerlandkreis keine Kommune, die nicht nach PEFC-Grundsätzen arbeite. „Wir haben alle schon lang erkannt, dass die Natur in unserer Region großes Potenzial hat.“

Auch Grosche ärgert sich, wenn politische Lippenbekenntnisse nicht mit



» Da müssen wir als öffentliche Hand gewiss noch dazulernen und PEFC in den Ausschreibungen stärker gewichten. «

Thomas Grosche

der Realität der Auftragsvergabe übereinstimmen. „Ich kann gut verstehen, wenn ein Unternehmer, der sich mit der Zertifizierung eine Selbstverpflichtung auferlegt hat, größere Unterstützung von der öffentlichen Hand erwartet.“ Er halte Lobbyarbeit hier für richtig, damit bei öffentlichen und privaten Aufträgen größeres Verständnis geweckt wird und Großaufträge nicht wegen ein paar Tausend Euro verloren gehen. „Da müssen wir als öffentliche Hand gewiss noch dazulernen und PEFC in den Ausschreibungen stärker gewichten“, so Grosche.

## Holz nur aus dem Umkreis

Vorzeigemodelle seien Feuerwehrhäuser in Holzbauweise in Modulform für benachbarte Kommunen, aber auch Medebachs berühmter Abenteuerspielplatz „Aventura“ mit Europas längstem Spielgerät, dessen Stützen und Rahmen alle von regionalen Firmen aus heimischem, nachhaltig gewachsenem Holz ausschließlich aus dem Umkreis von 30 bis 40 km stammen.

Michael Aufmhof, in Medebach für Wirtschaftsförderung und Tourismus zuständig, verweist auf den touristischen Mehrwert der PEFC-Zertifizierung für die Naturregion. Nachhaltige Waldwirtschaft mit der Wasserspeicherefunktion sei ein wertvolles Gut, mit dem sich touristisch werben lasse, „abgesehen von den 500 km Wanderinfrastruktur in den Wäldern vor unserer Haustür“.

Weltweit wurden bisher 322 Mio. ha Waldfläche nach PEFC zertifiziert. In Deutschland sind es 7,8 Mio. ha. Deutschland ist stolz darauf, dass 70 % seines Waldbestands PEFC-zertifiziert sind. Da ist noch etwas (Wald-) Luft nach oben.

Ewald König\*

\*Ewald König ist freier Journalist



» PEFC kommt zwar mittlerweile öfters in den öffentlichen Ausschreibungen vor; das Problem ist aber, dass es nachher in der Überwachung doch zu wenig interessiert. «

Markus Becker

doch komplizierter. Nicht immer ist die Ausschreibung – wie im Falle Becker 360 – der Anstoß für Unternehmen, sich zertifizieren zu lassen. Oft bewerben sich Firmen mit bereits vorhandenem PEFC-Zertifikat um einen Auftrag der öffentlichen Hand und müssen dann mit Unbehagen registrieren, dass es bei der Entscheidung mitunter gar nicht darauf ankommt. Selbst wenn die PEFC-Zertifizierung des eingesetzten Produkts in der Ausschreibung verlangt wird, entscheidet manchmal doch der Preis, „und die Zertifizierung als weicher Faktor droht hinten runterzufallen“, wie Markus Becker aus seiner Erfahrung schildert.

## Vorbildfunktion im Klimaschutz

PEFC-zertifizierte Betriebe sowie PEFC-interessierte Auftraggeber haben zweifellos Vorbildfunktion, vor allem beim Klimaschutz, bei der CO<sub>2</sub>-Reduzierung und beim Waldschutz. Doch dieser Mehrwert wird bei manchen Bauherren noch zu wenig geschätzt. Öffentliche Auftraggeber – ob Bund, Land, Kreis oder Kommune – gewichten die Zertifizierung recht unterschiedlich. Und private Bauherren scheuen sich vor solchen Anforderungen, weil sie erhöhte Kosten fürchten – oder schlicht